

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

einmal stellte ein König in seiner Richterfunktion einen Verbrecher vor eine Wahl – wie es seinerzeit üblich war. Der König sprach zum Verbrecher: "Sag mir etwas, und wenn es wahr ist, dann wirst du geköpft, und wenn es falsch ist, dann wirst du aufgehängt!" Der Verbrecher dachte eine Weile nach und sagte: "Ich werde aufgehängt..." Nun ja, wenn dies jetzt die Wahrheit sein sollte, dann sollte er doch nicht gehängt, sondern geköpft werden. Andererseits: Würde er wirklich gehängt, wäre seine These dann nicht falsch?

Durch diese unauflösliche logische Paradoxie entkam der Verbrecher seiner Strafe.

Vielleicht ist es nicht ein besonders schönes Beispiel, wohl aber ist es lehrreich. Nicht alles ist wirklich so, wie es im ersten Augenblick erscheint. Dass der König den Verbrecher überhaupt vor eine Wahl stellte, deutet darauf hin, dass er ihm von vornherein die Möglichkeit geben wollte, der Todesstrafe zu entkommen. So sollten wir, liebe Schwestern und Brüder, auch die Heilige Schrift unter diesem Aspekt wahrnehmen.

Gott ist auf unserer Seite. Wenn er uns auf die Probe stellt, dann geschieht es in unserem eigenen Interesse. Daher kann es eine Sünde sein, wenn wir unseren Gott als ungerecht oder grausam ansehen.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn jemand seinen Gott für grausam erachtet, dann findet er darin meistens auch seine scheinbare persönliche Rechtfertigung, andere Menschen ebenso grausam zu behandeln.

Der Gründer der so genannten "Reformierten Kirche" im 16. Jahrhundert, Johannes Calvin, war einer der blindwütigsten und fanatischsten Kirchenführer der Geschichte. Er berief sich in einem Brief auf seinen "Eifer für die Erhaltung der rechten Wahrheit". Jeder Andersdenkende war für ihn ein Ketzer und die Glaubensfreiheit ein "Dogma des Teufels". Für die "Ehre Gottes" hatte Calvin in den 1540er Jahren auch die Hexenverfolgung mit besonderer Schärfe betrieben. Allein in Genf fielen ihr Dutzende Frauen und Männer zum Opfer.

Nachdem er seinen Gegner Michael Servet wegen seine Dreifaltigkeitslehre am 27. Oktober 1553 auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ, bekam er jedoch später Gewissensbisse. Hatte er wirklich richtig gehandelt? Aber bald fand er eine Ausrede und sagte: "Hätte Servet Recht gehabt, hätte Gott es ihm ermöglicht, dass er mich hinrichtet und nicht umgekehrt..."

"Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen". Wenn man diese Worte aus dem Kontext des Evangeliums aussondert, erhält man scheinbar ein gutes Argument für Hinrichtungen im Namen Gottes. Die Geschichte der Menschheit kennt viele solcher Episoden, wo Menschen bereit waren, für die Wahrheit andere Menschen zu töten - ohne jedoch in irgendeiner Weise nachprüfen zu können, ob sie oder die Hingerichteten einen größeren Anteil an der Wahrheit gefunden hatten.

Jedoch, wenn man das heutige Evangelium aufmerksam liest und darauf achtet, wo dieser Abschnitt beginnt und wo er endet, dann wird

auch schnell klar, worum es hier eigentlich geht. "Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer".

Also selbst Jesus ist kein Winzer, sondern nur sein Himmlischer Vater, der allein weiß, welche Kirchen und Gläubigen er einmal zu eigen nehmen wird. Weiterhin ist es bestimmt nicht zufällig, dass Jesus für sein Gleichnis gerade die Weinrebe gewählt hat.

Eine Weinrebe ist kein Weidenbaum oder eine Pappel, deren abgetrennten Äste in die Erde gesteckt von selbst Wurzeln schlagen können. Beim Wein ist das nicht der Fall; wohl aber können seine abgetrennten Triebe gepfropft werden. Beim Pfropfen wird ein Edelreis mittels eines speziellen Schnitts auf die Ursprungsrebe aufgefropft. Damit wird eine künstliche Verbindung von zwei Reiseren verschiedener Rebsorten zum Zweck der Veredelung geschaffen. Wenn nun dieses als Vergleich zur Bildung der Kirchen übertragen wird, woher soll dann ein Mensch wissen, ob Gott einen abgetrennten Reis später irgendwo anders aufpfropfen will oder nicht?

Liebe Schwestern und Brüder, nach den letzten Zählungen gibt es in der Welt über 40.000 unterschiedliche Kirchen mit eigener Lehre und immerhin so vielen Mitgliedern, dass sie in der Weltstatistik auftauchen. Daraus können wir ableiten, dass Jesus nicht gekommen ist, um Kirchen zu gründen, sondern er hat die Kirche gegründet um das Reich Gottes schon auf Erden zugänglich zu machen. Er kümmerte sich nicht um das Heil einer kleinen Gruppe, sondern um die ganze Menschheit. Daher ist der Vergleich Jesu vom Weinstock und den Reben nicht dafür da, damit wir über die Anderen richten, sondern dass wir uns von Zeit zu Zeit selber einmal fragen, ob wir nicht gerade diejenigen sind, die sich in der Gefahr befinden, weggeworfen und verbrannt zu werden... Amen.